Das unhaltbare neue Zivilprozeßverfahren.

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Berthold-Dresden.

Mit der am 1. Juni 1924 in Kraft getretenen Neuordnung des Zivilprozesses, welche von der Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes im Wege einer sogenannten Notverordnung bewirkt worden ist, sollte eine wesentliche Vereinfachung und eine Beschleunigung des Verfahrens eintreten. Nach den amtlichen Erläuterungen hoffte man, daß die lauten Klagen, die vorher stets wegen Umständlichkeit und Langsamkeit des Zivilprozeßverfahrens erhoben worden sind, nunmehr mit einem Schlage verstummen würden.

Von einer Vereinfachung des Verfahrens ist jedoch nichts zu spüren. Im Gegenteil, der Prozeß ist noch wesentlich umständlicher geworden, als er vorher war. Wir haben jetzt beim Amtsgericht allein das Mahnverfahren, das Güteverfahren und das Streitverfahren. Jede Sache, welche diese drei Stufen des Verfahrens durchläuft, muß von den Gerichtsschreibern immer wieder in einem anderen Register verbucht werden. Auch mit der Beschleunigung ist es nichts. Die Gerichte sind außerordentlich überlastet, so daß schon um deswillen fast stets eine erhebliche Verzögerung eintritt. Infolge des sogenannten Beamtenabbaues haben viele Beamte entlassen werden müssen. Die übriggebliebenen hatten an sich schon Mühe, die Arbeit in dem Umfang zu bewältigen, wie sie im vergangenen Jahre zu erledigen war. Zu dieser Arbeit ist aber noch die vermehrte Schreibarbeit durch das Registerführen hinzugekommen und endlich ist infolge der Geldknappheit und Kreditnot eine ganz gewaltige Steigerung des Geschäftsganges zu verzeichnen. Es werden weit mehr Zahlungsbefehle und Klagen eingereicht, als in vergangenen Jahren, ja es ist meist der Friedensstand der Eingänge bei den Gerichten überschritten.

Durch diese Verlangsamung des Verfahrens werden nicht bloß die Gläubiger empfindlich geschädigt, sondern es leiden auch die Rechtsanwälte, welche für die Gläubiger tätig zu sein haben, stark darunter. Einen nicht unerheblichen Teil ihrer Zeit und der Kraft des Personals müssen sie damit verwenden, die Gerichte zu erinnern und um Beschleunigung zu bitten. Auf der anderen Seite müssen sie ihre Klienten beruhigen. Denn von diesen wissen viele nicht mit den jetzt bei den Gerichten vorhandenen Verhältnissen Bescheid; sie machen ihre Anwälte und Vertreter für das langsame Vorwärtsschreiten verantwortlich und müssen infolgedessen ab und zu einmal belehrt werden. Glücklicherweise wird jedoch das rechtsuchende Publikum durch die Tages- und Fachpresse und die in dieser zum Abdruck gebrachten Klagen von den Mängeln und Mißständen in Kenntnis gesetzt.

Es genügt nicht, daß Beschwerden bei den vorgesetzten Dienststellen über Richter, Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher eingehen. Alle diese Leute sind zum großen Teil einfach nicht in der Lage, mehr zu bewältigen, als sie unter Anspannung ihrer Kräfte schon jetzt erledigen. Das wissen auch die vorgesetzten Dienststellen ganz genau und infolgedessen haben sie auf 90 Prozent aller Beschwerden nichts zu verfügen. Die Hauptsache ist, daß die zuständigen gesetzgebenden Körperschaften, Reichs-Justizministerium, Reichsrat und Reichstag, so auf die Mißstände aufmerksam gemacht werden, daß im Wege der Gesetzgebung Abhilfe zu schaffen gesucht wird. Richter, Rechtsanwälte und Parteien sind vollkommen überzeugt, daß mit dem neuen Verfahren das Gegenteil von dem, was gewollt wurde, erreicht worden ist und daß unbedingt eine Aenderung eintreten muß, wenn nicht unser ganzes Gerichtsverfahren den letzten Rest des noch verbliebenen Ansehens einbüßen soll.

Was bringen die Kinos?

Kammer-Lichtspiele. Der zweite Teil des Filmes „Gösta Berling“ erhöht noch die Hochachtung vor den schwedischen Leistungen hinsichtlich Regie und Darstellung und tut Sensationen hinzu, die unübertreffliche Bilder geworden sind: Eine filmische „Schwedische Platte“ mit vielen kleinen Schüsseln voll allerhand Leckerem, Gutem, mit kulinarischen Höhepunkten. So jene unmittelbar bezwingende Fahrt Göstas und Elisabeths über das Eis, Wölfe hinterdrein; die Feuersbrunst im Schloß. Der Film ist aus einem Guß, geadelt durch Menschlichkeit. Er packt, reißt mit, rüttelt auf und erfreut Intellektuelle und Primitive. Wie fein ist die verlorene Weite, die Klarheit und Stille der nordischen Landschaft gegeben, wie prächtig die Photographie des Wasserfalls, der landschaftlichen Nachtszenen! Der zweite Teil ist ein in sich geschlossenes Ganze, das auch ohne den ersten verständlich wird, da zur Orientierung nötige Szenen wiederholt sind. Gösta Berlings Schicksal vollendet sich, er faßt und führt den Entschluß aus, ein besserer Mensch zu werden, getroffen von der Liebe Pfeil. Auch die Majorin, deren Kanossa im ersten Teil begonnen hatte, büßt und macht Böses wieder durch Gutes gut: jene Moralität, die unsers Brudervolkes Dichterin auszeichnet. Sehr vornehm gab sich die musikalische Einkleidung.

Fürstenhof-Lichtspiele. Jackie Coogan spielt den „Kleinen Bettelmusikanten“. In diesem köstlichen Filmwerk offenbart sich erst die ganze Genialität des berühmten Kleinen in allen ihren Ausstrahlungen. Alle die Uebergänge von tiefstem Leid zu höchster Glückseligkeit meistert er mit angeborenem und weitergebildetem schauspielerischen Instinkte. Tränen der Freude und des Mitgefühls weint die Besucherin, während der Nachdenkliche erwägt, wer von den anerkannten Bühnenkünstlern Jackies Natürlichkeit habe. Wo er Kummer und Sorge spielt, erschüttert er, wie in der Szene, da er den Tod des alten Bettelmusikanten beklagt. Der Inhalt des Buchs gibt aber dem Heiteren mehr Raum als dem Tragischen. „Rin-Tin-Tin“, der Hund von Karibu, spielt in diesem amerikanischen Film sein eigenes Rollenfach, so daß Dressur als Handlung wirkt. Außerdem ist auch filmisch Großes geleistet worden. Die ganze Herrlichkeit und die unendliche Oede der Schneefelder Alaskas steht in prachtvollen Szenen auf. Das Schönste ist aber die liebevolle und feinfühlige Art, in der der Regisseur die Seele des Hundes wiedergibt. Der Film ist ein Ereignis nicht nur für Hundefreunde.

—* **Der erste Nachtfrost in Dresden** war in den heutigen Morgenstunden durch den starken Reif zu bemerken, der sich auf den Wiesen, auf vielen Holzteilen, Bänken usw. niedergeschlagen hatte. Im Gebirge ist die Temperatur sogar bis auf 7 Grad Celsius Kälte heruntergegangen. Mit der Schönheit der Laubfärbung wird es nun rasch zu Ende gehen, denn der Frost verursacht ein rasches Abfallen des Laubes.

Die Gesellschaft dramatischer Dilettanten gab ihren Mitgliedern und Freunden am Mittwoch im Odeum einen Unterhaltungsabend. Bei den kabarettartigen Vorträgen, die das Spiel der Hauskapelle (Gärtner-Trio) unterbrachen, errang der Zauberkünstler Moritz Kropp sich den stärksten Beifall, neben ihm traten E. Jungvogel als böhmische Volkstype und H. Schumann als Sprecher von Gedichten vor die Zuhörer. Das Hauptereignis bildete eine kleine Uraufführung. Paul Vogel hatte den Schwank „Um eine halbe Million“ geschrieben; er war gleichzeitig Spielleiter und Mitspieler darin und zeigte in seiner Rolle seine guten Anlagen für spaßhafte Figuren. Neun Mitglieder der Gesellschaft unterstützten ihn. Die Geschichte von dem Berliner Rechtsanwalt, der auf Grund eines Testamentes eine unbekannte Schöne in Wormditten in Ostpreußen heiraten muß, um Erbe einer halben Million zu werden, und der dabei wider Erwarten die richtige findet, schuf großes Ergötzen bei den Anwesenden. Die Spieler, unter denen auch der Vorsitzende Eugen Schelle und Paula Matthes mitwirkten, waren gut aufeinander gestimmt; der Dichter wurde mit Lorbeeren ausgezeichnet. Ein Tänzchen schloß sich an.

— **Freispruch eines Autoführers.** Am Himmelfahrtstage nach Beendigung des Rennens in Reick hatte sich an der Kreuzung der Winterberg- und Liebstädter Straße zwischen einem Auto und einem Radfahrer ein Zusammenstoß ereignet. Die Folge war eine dichte Menschenansammlung an der Unfallstelle. Zu gleicher Zeit fuhr ein anderer Kraftwagen vorüber, in den ein Knabe direkt hineinlief. Der Chauffeur bremste so schnell und stark, daß der Kraftwagen sofort einen Winkel von 180 Grad beschrieb. Bei dieser Drehung wurden drei weitere Personen gestreift und verletzt, ebenso war auch der betreffende Knabe etwas zu Schaden gekommen. Der Kraftwagenführer Goldschmidt, der dieses Auto gesteuert hatte, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Verantwortung gezogen. Am Freitag stand vor dem Schöffengericht Dresden Termin an, wozu 15 Zeugen und Sachverständige Vorladung erhalten hatten. Nach vielstündiger Verhandlungsdauer wurde der von Rechtsanwalt Kohlmann verteidigte Angeklagte kostenlos freigesprochen.

— **Neuer stenographischer Lesestoff.** Im Stenographieverlag von Michael Winkler Nachf., Darmstadt, erscheint eine neue Sammlung „Hausschatz deutscher Erzählungen“ genannt, die von dem Mitglied des Stenographischen Landesamtes in Dresden Dr. Towerg herausgegeben wird. Zunächst liegen in schmucken Bändchen vor „Ein Stücklein von der Mosel“ von W. O. von Horn, Humoresken I und II von Johannes Trojan. In Vorbereitung befinden sich Erzählungen von Rudolf Presber und „Auf der Universität“ von Storm. Ein Vorzug dieser Bändchen ist es, daß der Herausgeber ihnen biographische Notizen über die betreffenden Schriftsteller vorausschickt. — In Reuters Bibliothek Gabelsbergerscher Stenographen (Verlag von Wilhelm Reuter, Dresden, Blasewitzer Straße 11), die in der Stenographenwelt seit Jahrzehnten gut eingeführt ist, erschienen als Band 208 Märchen von Wilhelm Hauff, nämlich „Die Geschichte von dem Gespensterschiff“ und „Die Geschichte von der abgehauenen Hand“, als Band 209 einige prächtige Erzählungen von F. M. Dostojewsky, für die Regierungsrat Dr. Wauer vom Stenographischen Landesamt in Dresden als Herausgeber zeichnet, ferner „Land und Leute zwischen den Stromschnellen des Nils“ von Dr. Alfred Brehm. Beide Sammlungen zeigen das löbliche Bestreben der stenographischen Verlagsanstalten, nur Werke anerkannter Schriftsteller in tadelloser Steno-Autographie zu bieten. Bei Wilhelm Reuter erschienen weiter in 2. verbesserter Auflage „Tausend Geschäftsbriefe“ von Dr. Wauer, und zwar Teil A, der für Diktatzwecke dient. — Die Firma Wilhelm Marnet, Neustadt a. d. Haardt, ließ Nr. 9 ihrer Monatsschrift: „Das Gabelsbergerheim“, die von Oberstudiendirektor Dr. Wimmer, Kaiserslautern, geleitet wird, als eine Pfalz-Werbe-Nummer erscheinen. Das gut ausgestattete Heft, in dem die schöne, von einem Dresdner Stenographen stammende Schrift in die Augen fällt, bringt u. a. einen längeren, mit Bildern geschmückten Aufsatz von Emil Heuser, der das schmerzensreiche Kleinod unseres deutschen Vaterlandes, die herrliche Rheinpfalz, einer eingehenden Würdigung unterzieht. Um der Werbenummer eine besondere Note zu geben, hat sich der Verlag an eine Reihe bekannter deutscher Männer gewandt und um kurze Beiträge gebeten. Solche haben beigesteuert Reichsminister a. D. Dr. Dernburg, Rudolf Herzog, Reichspostminister Dr. Höfle, Professor Hermann Oncken, Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Reichstagspräsident Wallraf usw.

—* **Zu der schweren Bluttat in der Nikolaistraße** wird uns vom Presseamt des Polizeipräsidiums mitgeteilt, daß sich die in unserem Blatte darüber veröffentlichten Angaben allenthalben bestätigen. Das Befinden des verletzten Eichner, der einen Schuß über dem rechten Auge, einen Schuß in den Hals und einen Schuß im linken Unterarm hat, ist zurzeit noch bedenklich.

—* **Kontoristin verschwunden.** Seit dem 20. Oktober wird die Kontoristin Charlotte Großmann, am 12. November 1908 geboren, zuletzt Großenhainer Straße 91 bei den Eltern wohnhaft, vermißt. Sie ist am 20. früh nach ihrer in der Großen Zwingerstraße gelegenen Arbeitsstätte gegangen und hat diese nachmittags gegen 5 Uhr verlassen. Zwischen 7 und 8 Uhr abends ist sie von Bekannten auf der Schössergasse mit einem etwa 22 Jahre alten Burschen gesehen worden. Seitdem fehlt jede Spur von ihr. Der junge Mann ist zur fraglichen Zeit in zwei dortigen Schankwirtschaften mit einer Flasche erschienen und hat Kognak verlangt, der ihm aber nicht verabreicht worden ist. Er hat dabei geäußert, daß er den Kognak für sein Mädchen haben wollte. Die G. ist tags zuvor, Sonntag, den 19. Oktober, in „Stadt Leipzig“, Leipziger Straße 78, zu Tanz gewesen, möglicherweise ist sie dort mit dem Unbekannten bekannt geworden. Sie wird wie folgt beschrieben: 16 Jahre alt, 165 bis 170 Zentimeter groß, schlank, rundes, blasses Gesicht, dunkelblonde Haare, bekleidet mit roter Bluse und blauem Rock, hellgrauem Mantel (Covercoat), rotem Filzhut, schwarzen Schnürschuhen. Sie führte eine braunlederne Handtasche bei sich. Bekannte und Freundinnen der G., die sie vermutlich am Sonntag, den 19. Oktober, abends, in Stadt Leipzig gesehen haben, oder wer sonst Auskunft über deren jetzigen Aufenthalt geben kann, werden umgehend nach der Kriminalpolizei gebeten.

— **Leipzig. (Neuer Stadtbaurat.)** In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Baurat Hubert Ritter aus Köln von 87 Bewerbern im zweiten Wahlgange gegen den Architekten und Stadtverordneten Bayer zum Leiter des städtischen Hochbauamtes gewählt.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte
vom 24. Oktober 8 Uhr morgens

Stationen	Temper. °C	Wind (1 = Still, 12 Orkan)	Wetterzustand	Witterungsverlauf	Tiefste Temperatur d. vergg. Nacht	Höchste Temperatur d. gestr. Tages	Niederschl.	Schnee
Dresden	+ 2	ONO 1	heiter	wlkl. b. halbb	+ 1	+ 11	—	—
Wahnsdorf	− 1	NO 4	heiter	wlkl. b. halbb	− 3	+ 6	—	—
Borkum	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin	+ 2	ONO 1	wolkenlos	wlkl. b. halbb	+ 1	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—
Swinemünde	—	—	—	—	—	—	—	—
Danzig	+ 8	NNO 1	wolkig	bedeckt	+ 4	+ 9	—	—
Memel	+ 2	ONO 1	heiter	wolkig	—	—	—	—
Aachen	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	0	ONO 2	heiter	wlkl. b. halbb	0	+ 10	—	—
Breslau	+ 1	ONO 2	heiter	wlkl. b. halbb	− 2	+ 7	—	—
Frankf. a. M.	+ 2	NNO 2	heiter	wlkl. b. halbb	+ 1	+ 8	—	—
München	+ 3	O 5	bedeckt	bedeckt	+ 3	+ 11	2	—
Fichtelberg	− 6	SSO 8	heiter	wlkl. b. halbb	− 7	+ 6	—	—
Brocken	− 6	OSO 9	heiter	wlkl. b. halbb	− 6	− 2	—	—

Dresden-N. Sonnenscheindauer am 23. Oktober: — Stunden. Niedrigste Temperatur am Erdboden in vergang. Nacht — 1,8.

Luftdruckverteilung über Europa.

Hoher Druck Nordseegebiet, Ostseegebiet, Nordfrankreich, Deutschland, Polen; Kern über 775 Millimeter Norddeutschland; Depression nordöstliches Europa; Zentrum unter 735 Millimeter bei Island.

Wetterlage.

Die nach Abzug der mitteleuropäischen Depression hereingebrochene Kaltluft hat daselbst äußerst rasch ein umfangreiches kräftiges Hochdruckgebiet erzeugt. Bereits am gestrigen Abend führte das Absinken der Kaltluft im Bereich dieses Hochdruckgebiets Aufklaren herbei. Bei klarer Luft und nahezu wolkenlosem Himmel kommt die Ausstrahlung voll zur Wirkung. Die Lufttemperaturen sanken demzufolge im Flachlande bis zum Gefrierpunkt, auf dem Erzgebirgskamm bis — 7 Grad Celsius. Der Hochdruck wird seinen Schwerpunkt südwärts verlagern, womit aber für morgen voraussichtlich noch keine wesentliche Witterungsänderung verbunden sein wird.

Wettervorhersage.

Noch vorwiegend heiter; am Morgen Nebel; nachts Frost; tagsüber kühle bis gemäßigte Temperaturen; schwache Luftbewegung.

Flugwetter über Sachsen.

Heiter; am Morgen Nebel; sonst Sicht gut; östliche Luftströmung in Flughöhe 15 Sekunden-Meter.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Budweis	Moldau	Jungbunzlau	Laun	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
23. Oktober	—	— 60	—	— 18	—	+ 31	+ 68	— 8	— 158
24. Oktober	—	— 52	—	— 20	—	+ 32	+ 59	— 14	— 162

Photographiere Dich selbst
mit **Haka-Autoknips**
Preis M. 6,—
Carl Plaul, Wallstraße 25

Nr. 3001 bis 3800, Gruppe 2 Nr. 171 bis 190; abends: „Die verkaufte Braut“. Montag: „Schwarz“ (V. B. B. Gruppe 1 Nr. 2001 bis 3000, Gruppe 2 Nr. 1 bis 90).

** **Spielplan des Residenz-Theaters** vom 26. Oktober bis 2. November. Sonntag (26.) nachmittags: „Der Vetter aus Dingsda“; abends: „Tolly“. Montag bis Donnerstag: „Tolly“. Freitag nachmittags: „Marietta“; abends: „Tolly“. Sonnabend: „Tolly“. Sonntag (2.) nachmittags: „Marietta“; abends: „Tolly“. Montag: „Tolly“.

** **Spielplan des Neuen Theaters** vom 26. Oktober bis 4. November. Sonntag (26.): Heiterer Künstlerabend für die Dresdner Mannschaft. Montag: „Das Lächeln der Frau Staatsanwalt“ (V. B. Nr. 5001 bis 5250). Dienstag: „Das Lächeln der Frau Staatsanwalt“ (V. B. Nr. 5251 bis 5420). Mittwoch geschlossen. Donnerstag: „Das Lächeln der Frau Staatsanwalt“ (V. B. Nr. 5421 bis 5590). Freitag geschlossen. Sonnabend: „Das Lächeln der Frau Staatsanwalt“ (V. B. Nr. 5591 bis 5700). Sonntag (2.) geschlossen. Montag: „Das Lächeln der Frau Staatsanwalt“. Dienstag: „Das Lächeln der Frau Staatsanwalt“.

** **Sonnabendvesper in der Kreuzkirche,** abends 6 Uhr. 1. Paul Gerhardt (Zwickau): „Nun ruhen alle Wälder“, Choralvorspiel. 2. Zwei Chorgesänge (dem Kreuzchor gewidmet): a) Georg Bierling: „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“, b) Max Bruch: „Abendläuten“, sechsstimmig. 3. Karl Reinecke: Zwei Lieder für eine Singstimme mit Orgel, a) „Der Tag ist nun geschieden“, b) „Der liebe Gott im Himmel“. 3. Robert Schumann: „Abendlied“, für Violine und Orgel bearbeitet von Joseph Haydn. 6. Walther Böhme (Bremen): „Bist du auch bereit?“ Chor mit Solostimmen. — Mitwirkende: Der Kreuzchor, Elfriede Authorn-Baldamus (Violine), ein Kruzianer (Alt), Orgel: Bernh. Pfannstiehl, Leiter: Otto Richter. — Sonnabend, den 1. November, aus Anlaß der Orgelweihe: Orchestervesper (Bach-Kantate).

** **Das Striegler-Quartett** bietet in dieser Spielzeit einen Brahms-Zyklus und sichert sich damit den Dank ernstgesinnter Kunstfreunde. Denn nichts gewährt tiefere Blicke in die schaffende Seele dieses dem Adelsmenschentume zugekehrten Meisters, als seine Kammerwerke, wenn auch zugestanden werden muß, daß diese zum großen Teile für die Allgemeinheit am wenigsten leicht zugänglich sind. An einleitender Stelle des ersten Abends stand das G-Moll-Klavierquartett mit dem wuchtig getürmten Allegro, dem melodisch bestrickenden zweiten Satze, dem würdevoll-ernsten Andante und dem feurigen, aus Dreitakt-Perioden entwickelten Zigeuner-Rondo. Der Eindruck war nicht der erwartete. Der ungewohnte 7-Uhr-Anfang brachte durch die Zuspätkommenden viel Unruhe. Nervöse Hast lag über der Wiedergabe, bei der Kurt Striegler am Flügel als geistiger Führer entschied [illegible] ... [illegible] hte. In das Gegenteil verfiel Maria Hölbe, die mit dem ausgezeichneten Klarinettisten Karl Schütte die dreiteilige Es-Dur-Sonate zum Vortrag brachte. Sie gab sich in vielem gar zu bescheiden, und die Klangwirkungen hätten sich durch erhöhten Farbreiz [illegible] lassen. [illegible] in glänzender [illegible] ... durch, der der [illegible] des von Brahms [illegible] in hervorragender Weise gerecht wurde. Den Abend beschloß das C-Moll-Streichquartett. Die Veranstaltung im Künstlerhause war, abgesehen von einigen unbesetzten Reihen im Mittelsaale, gut besucht. Für das zweite Konzert Mitte November ist das köstliche Horn-Trio in Aussicht genommen. E. P.

** **Liederabend.** Wenn Erna Zachen nach ihrem ersten Auftreten am Donnerstag im Harmoniesaal noch ein Jahr bei ihrer Lehrerin Erika Wedekind, an deren Jugendstimme die ihrige manchmal erinnert, fleißig weiterstudiert, werden nicht nur die ungestützten Töne der höheren Lage, die ihr oft zu tief geraten, und die Unebenheiten der Koloratur sich geben, sondern der helle, klare, gutsitzende Sopran der Sängerin wird nach der Höhe und Tiefe noch den Zuwachs an sicheren Tönen gewinnen, dessen er zur Erweiterung seines Umfanges bedarf. Wie bei einer Wedekind-Schülerin nicht anders zu erwarten, sind die Kopftöne besonders sorgfältig entwickelt. Der seelische Ausdruck steckt aber noch in den Anfängen. Das Programm umfaßte Lieder von Schubert, Brahms, Marx und Strauß. Mit Mozarts Arie „No, no che non sei capace“ hatte die Sängerin aber zu hoch gegriffen. Eine sorgsame Begleiterin, die getrost noch mehr Farbe und Fülle hätte geben können, war Mali Stürenburg. Der Saal war gut besetzt, an aufmunterndem Beifall kein Mangel. —ch—

** **Vereinskonzert.** Der Männergesangverein „Schiller“, so benannt nicht nach dem Dichter, sondern nach seinem Leiter Willy Schiller, der ein vorzüglicher Chordirigent ist und seine stattliche Schar mit Energie und Umsicht zu führen weiß, zeigte in seinem in allen Teilen sorgfältig vorbereiteten Konzert, was er kann. Geschultes Ensemblesingen, sinngemäßen Vortrag und gepflegtes piano bzw. pianissimo durfte man mit Recht bewundern; die Einsätze bestimmter Tongruppen hätten manchmal noch präziser sein können. Man bekam Chorwerke und Doppelquartette (mit und ohne Baritonsoli) von guten Meistern zu hören. Angesichts der vorzüglichen Leistungen des Gesangvereins hätte es der Mitwirkung der ehemaligen Hoftrompeter gar nicht bedurft; doch wurde deren erlesene, meisterhafte und oft gerühmte Kunst mit Recht dankbar begrüßt. Das Konzert begann mit großer Unpünktlichkeit, was jedoch nicht hinderte, daß ein großer Teil des Publikums noch später, lange nachdem die Veranstaltung begonnen hatte, herbeiströmte. L.

** **Ein [illegible] Staatsoper.** [illegible] gab sich die sonst so vorsichtige Berliner Staatsoper mit der Uraufführung der „Zwingburg“ von Ernst Krenek. Das Werk nennt sich vorsichtig „Szenische Kantate“. Es ist eine zwiespältige Angelegenheit. Knechtschaft der Massen, Befreiung der Massen und ihr Wieder-Zurücksinken in die Knechtschaft, weil die Freiheit nicht errungen werden kann: [illegible] ist etwa das Thema. Zum besseren Verständnis wurde die Dichtung vor der musikalischen Aufführung dem Publikum erst einmal von der Bühne herab vorgelesen. Die Musik Kreneks ist übermodern, wohl das Ungewöhnlichste, was man bisher in einem deutschen Opernhaus gehört hat. Unmöglich darüber nach einem einmaligen Hören ein Urteil abzugeben. Generalmusikdirektor Kleiber erntete den Dank derer, die für Wagnisse sind.

** **Aus dem Goethe-National-Museum.** Aus Weimar wird uns von unserem Mitarbeiter geschrieben: Eine Reihe wertvoller Erwerbungen ist dem verdienstvollen Leiter des Instituts, Dr. Hans Wahl, im Laufe der letzten Verwaltungsperiode gelungen. Die bedeutendste ist die des Knebelschen Nachlasses, der aus Miniaturen, Zeichnungen, Silhouetten, persönlichen Erinnerungen und einer großen Menge Knebelscher Handschriften besteht. Mit ihrer Hilfe werden dem „Urfreund“ jetzt einige Vitrinen eingeräumt. Das früher schon als künftig eintreffend bezeichnete Pastellporträt Jerusalems aus seiner Wetzlarer Zeit ist im Goethe-Nationalmuseum angelangt und hat seinen Platz erhalten. Erworben wurde weiterhin ein Oelgemälde, das den berühmten Jenaer Chemieprofessor J. W. Döbereiner (1780 bis 1849), Erfinder des nach ihm benannten Platinfeuerzeuges darstellt; ein Porträt Lavaters (Oelgemälde), gemalt zu Bremen wenige Tage vor seinem Weimarer Aufenthalt (1786) konnte im Antiquariatshandel aufgestöbert werden und wurde von Frau Dr. Klein (Jena) zum Andenken an den Goethefreund Dr. A. Klein gestiftet. Ein Pastellporträt des Malers Bury (Selbstbildnis) wurde für das „Freundeszimmer“ des Museums erworben. Des weiteren wurden eine Anzahl Handzeichnungen Goethes angekauft, sowie eine größere Anzahl Porträts von Zeitgenossen Goethes (Kupferstiche). Schließlich gelangten noch 17 Bleistiftzeichnungen Kniegs aus der Umgegend von Neapel in den Besitz des Goethehauses.

** **Preisausschreiben für ein Thüringer Festspiel.** Der Thüringer Waldverein hatte von jeher den Wunsch gehabt, ein Thüringer Volksstück zu besitzen. Es soll dies in volkstümliche Form gekleidet sein und Heimatliebe und Heimatpflege erwecken, also gewissermaßen ein Werbestück. Es soll aber auch mit genügend Spannung und dramatischer Handlung verbunden sein, so daß es die Besucher gut unterhalten und fesselt. Für die beste Arbeit hat der Thüringer Waldverein [illegible]

** **Ausgrabungen in Jerusalem.** Bei Erdarbeiten in dem Mahanaim-Viertel in Jerusalem hat man vor kurzem Teile eines größeren Mausoleums entdeckt. Man konnte drei Räume freilegen und fand in ihren Grabkammern sieben Steinsärge, die mit Blumenornamenten bedeckt waren, und deren Deckel hebräische Inschriften trugen. Fünf der Särge waren sehr gut erhalten.